



Pavillon-Kurier



Februar

Fasching

*Wir hatten "Fasching" fast ein Jahr,
die Maske DER Begleiter war
Das Logo sah identisch aus
CORONA OUTFIT, welch ein Graus!*

*SCHÖNER machte sie uns nicht!
verborg' zwar manch hässlich' Gesicht,
doch KEINER sah mehr unser Lachen,
was wir mit unsrer Mimik machen.*

*Ich hoff' wir stehen nächstes Jahr
wieder mit andern Masken da:
Clown, Harlekin, Hexe auch Maus
DAS sähe doch viel besser aus!*

Ada Ondra-Otto, Aktive Senioren



Spruch des Monats:

*Am schönsten ist es nicht mit dem Menschen, mit dem alles toll ist,
sondern mit dem, ohne den alles blöd ist.*



Wenn das Glas halb voll oder halb leer ist!

Sprichwörter helfen uns, etwas sinnbildlich zu erklären. Wenn zitiert wird: „Wie man in den Wald ruft, so hallt es zurück“, bedarf dies keiner weiteren Erklärung, denn klar ist, so wie man jemanden behandelt, reagiert dieser auch darauf. „Viele Köche verderben den Brei“, das ist schon etwas schwieriger. Eine mögliche Interpretation von vielen: „Wenn einige Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, oder Arbeitsweisen ein Projekt zusammen gestalten oder kreieren sollen, ist dies oft problematisch, weil eine gemeinsame Vorgehensweise oft unmöglich erscheint.“

„Sprichwörtlich ist die Frage, ob das Glas nun halb voll oder halb leer ist, nur mit Unterstützung der Psychologie zu beantworten. Wer das Glas, das bis zur Hälfte gefüllt ist, als halb voll empfindet, sei – so sagt man – optimistischer Natur. Wer es dagegen als halb leer bezeichnet, den nennt man einen Pessimisten.“

Mein Glas ist halb voll, obwohl wir uns derzeit in einer Ausnahmesituation befinden, von der wir hoffen, dass sie bald endet. Sollen wir deshalb „die Flinte ins Korn werfen“ und erst dann planen, wenn alles vorbei sein wird? Oder uns dem „frühen Vogel“ anschließen, was bedeutet: „Alles vorbereiten, damit wir starten können, sobald es möglich ist und keine Gefahr mehr besteht.“

Mit Ihrer Reaktion auf die Veröffentlichung des Seniorenseminars 2021 haben Sie mir die Entscheidung aus der Hand genommen. Innerhalb von zwei Wochen trafen 288 Buchungen bei mir ein, schriftlich, telefonisch oder per E-Mail. Die Hoffnung, dass es weitergeht, war deutlich zu spüren. Ziele, auf die wir uns freuen können. Sicher! Wir werden nicht leichtfertig ein Risiko eingehen. Doch betrachten Sie das Glas, das bis zur Hälfte gefüllt ist. Es ist halb voll. Wir haben noch eine Zukunft! Das Programm haben Sie per E-Mail oder als Beilage zum Januarkurier erhalten. Wer keines hat oder noch eines benötigt, benachrichtige mich bitte!

Telefon: 07142 775133

Ihre Renate Wendt

Ab wann ist man Senior oder Seniorin?

Eine manchmal etwas heikle Frage, denn der Begriff Senior/Seniorin ist altersmäßig nicht exakt definiert und wird nicht selten als Bezeichnung für das Alter, in dem die Leistungsfähigkeit gelinde gesagt nicht mehr optimal ist, verwendet. Dabei steckt hinter dem Begriff Senior/Seniorin viel mehr. Wenn Vater und Sohn den gleichen Vornamen tragen, wird gerne vom SENIOR und JUNIOR gesprochen und im Sport gilt man gemeinhin bereits ab 40 als Senior.

In Unternehmen sind Senioren geschätzt, da ihre Kenntnisse erfahrungsgemäß größer und breit gefächert sind. Überdies sind sie souverän im Umgang mit Kunden, führen gerne Junioren an Projekte heran und sind Lehrmeister und Vorbild zugleich.

Vor allem in Deutschland werden Menschen als Senior oder Seniorin bezeichnet, die nicht mehr berufstätig sind und Rente beziehen. Unbewusst und sicher nicht vorsätzlich wird diese Personengruppe oft unterschätzt.

Ältere Menschen besitzen überwiegend eine zuversichtliche Grundhaltung. Ihre Wünsche und Ziele formulieren und vertreten sie selbstbewusst, denn mit dem Eintritt ins Rentenalter, beginnt die Zeit, die offen ist für neue Interessen, für ein neues, entspanntes Lebensgefühl, sofern gesundheitliche Probleme dem nicht gegenüberstehen. Findige Werbung, die „Seniorenprodukte“ in reicher Auswahl anbietet, spricht von dem „BEST AGER“ und verspricht sich dadurch eine hohe Akzeptanz.

Gäste im Tagescafé, die unseren Seniorenverein nicht kennen, sind erstaunt über unsere Aktivitäten, die Lebendigkeit unseres Vereinslebens und die Aufnahme von zeitnahen Themen in unser Programm. Nicht selten erhalte ich dafür Komplimente, gefolgt von der Mitteilung: „Später komme ich auch zu euch! Jetzt fühle ich mich noch nicht als Senior.“ Schade!



**Und wie wollen Sie durchs Leben gehen? So oder so?
Sie alleine entscheiden über Ihren Weg!**

Einige Mitglieder haben bereits an einer Umfrage teilgenommen und vielleicht haben Sie Lust, uns auch Ihre Meinung kundzutun.

Rufen Sie an unter : **07142 775133**

Kraft- und Balancetrainerin

Petra Möhrle

An einem schönen Tag zu Jahresbeginn habe ich einen kleinen Spaziergang mit Petra



Möhrle unternommen. Ein Teil kennt sie aus der Gruppe „Kraft- und Balancetraining“. Sie ist eine echte Bietigheimerin und eine richtige Frohnatur. Sie hat immer ein Strahlen und ein Lächeln im Gesicht, wie man es selten sieht.

Diese positive Ausstrahlung gibt sie uns in ihrem Training weiter. Gerade in den Zeiten des Lock-Down bauen wir ganz schnell unsere Muskulatur ab. Deshalb müssen wir unseren inneren Schweinehund überwinden. Somit haben wir dann wenig Aufholbedarf, wenn es wieder losgeht.

Probiert morgens schon beim Zähneputzen die Gleichgewichtsübung aus, bei der man die Füße voreinander stellt. Da kann man sich gut am Waschbecken festhalten, wenn es nötig ist. Deshalb, liebe Kursteilnehmer, sucht eure Broschüren raus und übt... übt... übt! Nur so können wir uns fit halten und nicht schlapp im nächsten Training antreten, wenn der Pavillon wieder öffnen wird.

Petra Möhrle hat 2015 ihre Trainerlizenz für Fitness und Gesundheit im Breitensport gemacht. Schon sehr lange war sie in der Sportvereinigung Bissingen integriert. Da sie gerne etwas mit Bewegung für ältere Personen bis ins hohe Alter machen wollte, landete sie erst beim Roten Kreuz und gab dort Senioren-Kurse. In diesem Zusammenhang wurde Matthias Wengert auf sie aufmerksam. Bei ihm machte sie eine Zusatzausbildung für Kraft- und Balancetraining.

Ihr Mann hat Bienenstöcke im Hausgarten und in einem weiteren Garten in Untermberg. Durch sein Hobby gelangte sie zum Honig und schwört auf dessen Kraft und Enzyme. Jeden Tag einen Löffel kalt essen und nicht in warmen Speisen auflösen!

Sie vermisst ihre Kurse und ihre Teilnehmer sehr. Deshalb herzliche Grüße von ihr! Wir freuen uns alle und hoffen, dass die nächsten Wochen ganz schnell vorbeigehen und wir uns wieder im Pavillon im Kreis bewegen und durchatmen können.

ea

Unser Chefkoch empfiehlt:

*Zum Aschermittwoch
Fischtöpfchen nach Usedomer Art*



Am Aschermittwoch, dem Ende der Faschingszeit und dem Beginn der Fastenzeit, wird traditionell Fisch gegessen.

Auch bei den Aktiven Senioren haben wir dies in den letzten Jahren so gehalten, in Form unseres Heringssessens am Aschermittwoch für alle Helfer.

In diesem Jahr werden wir unser Heringssessen im Bürgertreff Enzpvavillon vermutlich nicht durchführen können!

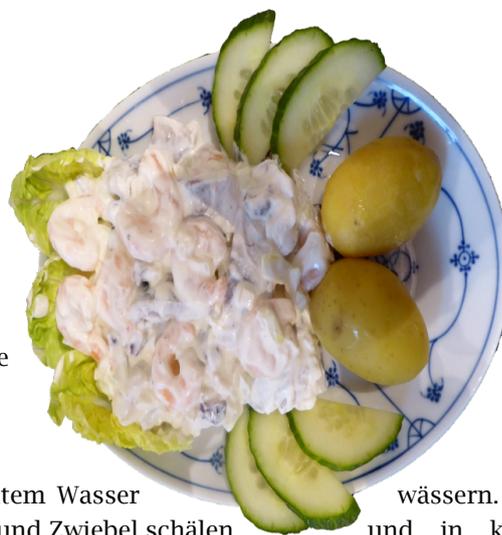
Was machen wir also alternativ? Ganz einfach! Wir veranstalten unser Heringssessen zu Hause, obwohl es in Gesellschaft schöner wäre.

Da es nun ein besonderes Heringssessen wird, soll es auch ein besonderes Rezept sein.

Wir machen ein Fischtöpfchen nach Usedomer Art.

Zutaten für 4 Personen:

400 g zarte Matjesfilets
150 g Tiefseekrabben (gebrüht)
100 g gewürfelter Apfel
1 mittelgroße Zwiebel
80 g getrocknete Cranberrys
80 g frische Gurkenwürfel
1 Lorbeerblatt
Salz und gemahlener Pfeffer
1 Becher Schmand oder saure Sahne
1 Becher Sahnejoghurt



Zubereitung:

Matjesfilets eventuell 1 Std. in kaltem Wasser wässern. In der Zwischenzeit den Apfel, Gurke und Zwiebel schälen und in kleine Würfel schneiden. Schmand und Joghurt cremig rühren und alle Zutaten unterheben. Die Matjesfilets trocken tupfen, in Happen schneiden und mit den Krabben in das Dressing einfügen. Das Ganze 1 bis 2 Stunden marinieren. Anschließend mit Salz und frisch gemahlenem Pfeffer nach Bedarf würzen. Dazu werden Pellkartoffeln gereicht. Kross gebratene Bratkartoffeln sind ebenso eine Delikatesse.

Guten Appetit wünscht Ihnen

Ottmar Wagner



Dialekte im Südwesten

Die Abgeschlossenheit, welche uns die Seuche momentan auferlegt, stellt uns vor die Herausforderung, die Zeit, die wir ohne unsere Mitmenschen verbringen, irgendwie zu füllen. Eine Bekannte sagte neulich zu mir: „Hauptsache Du hast genug Bücher und Spaghetti!“ Das trifft die Sache ziemlich genau.

Als Vielleser habe ich immer einen großen Vorrat an Lesestoff. Trotzdem wollte ich mich auch neuer Literatur widmen. Durch einen Radiobeitrag geriet ich an den Sprachatlas von Baden-Württemberg. Ein Norddeutscher würde vermuten, südlich des Weißwurst-äquators wird ausschließlich bayerisch oder schwäbisch gesprochen. Mitnichten! Im nördlichen Teil Badens

wird ein fränkischer Dialekt gesprochen. Dieser hat sich aus einer Reihe westgermanischer Dialekte herausgebildet, die in den ehemaligen Kernregionen des frühmittelalterlich-fränkischen Reiches der Herzogtümer Lothringens und Frankens gesprochen wurden.

Jener Begriff wurde für diejenigen historischen westgermanischen Dialekte verwendet, die nicht als Niedersächsisch, Alemannisch oder Bairisch zu bezeichnen waren. Damit bildet „Fränkisch“ eine Restkategorie innerhalb des ehemaligen kontinental-westgermanischen Dialektkontinuums. Eine südlich zwischen Heilbronn, Schwäbisch Hall und Crailsheim gedachte Linie trennt diesen fränkischen Sprachraum vom alemannischen bzw. schwäbischen.

Diesem Umstand ist es geschuldet, dass sich nicht nur die Lautungen dieser beiden Dialekte stark unterscheiden. Auch die Wortgebungen an sich sind vollkommen anders. Im fränkischen Sprachraum mit einer schwäbischen Mutter aufgewachsen, hatte ich schon als Kind das Gefühl der Zweisprachigkeit. Um diese Tatsache zu er-

klären, ist es am besten einige Begriffe gegenüberzustellen.

Einen Gegenstand, der im allgemeinen als Decke bezeichnet wird, nennen die Schwaben Teppich. Im Norden Baden-Württembergs ist dies ein Kolter. Was man in Münster, Hamburg oder Berlin einen Korb nennt, kennt der Alemanne als Krätte, in kleinen Gebieten auch als Zeine oder Schide bekannt.

Beim Franken ist dies eine Manne, die dort allerdings auch aus Zink sein kann. Was dem Bietigheimer die „Breschtling“, sind im Nordosten die Ananas. Beides sind andere Wörter für ein und dieselbe Erdbeere.

Sprache ist natürlich immer lebendig

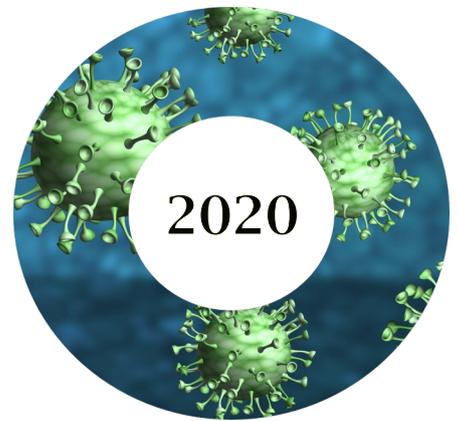
Jesis nei! Was ziesch Du für ä Schnurre? I gang go luege, was die Mudder kocht hät. Vielleicht Ameledde mit Öpfelmüös odder Herdöpfel mit Nüssli?
Rutsch mehr doch de Buggel abi, Du Kümmisspalter. Nimm dei Tschööpli un gang uffs Cannape. *

und nicht unveränderlich. Somit gibt es auch neuere Einflüsse oder Verschiebungen. Ein gutes Beispiel ist hierfür die Butter. In früheren Zeiten hieß dieses Produkt im Südwesten „der Anken“. Dieser Begriff ist heute nur noch in westlichen Teilen der Schweiz bekannt. Später wurde auf das lateinische Wort „buturum“ zurückgegriffen. Dieses Wort war ursprünglich ein Neutrum. Man übernahm dieses Wort aus Frankreich und behielt den männlichen Artikel bei. Deshalb nennt sich im Süden die gelbe Masse „der Butter“.

Ähnlich verhält es sich mit „der Schoklad“. Das Produkt wurde aus Frankreich mitsamt dem Namen (le chocolat) importiert. Quark ist im Südwesten der Ziger, Bibbelskäas oder Lückeleskäas. In Franken heißt er schlicht Klumpe, und ein schwäbischer Käaskuache ist dort ein Klumpeblaat.

fhr

* Übersetzung in der nächste Ausgabe



Die zwei Seiten von 2020

2020 hat mir nichts gebracht!
Mich hörst Du nie sagen,
Dass wir zusammen mehr können als alleine.

Denn wenn ich weiterschaue, entdecke ich Spannung und Unruhe um mich herum.

Jede Woche fühle ich weniger Bindung mit Menschen, die ich liebe.

Ich fühlte

Dass ich von der Welt entfremdet wurde

Und sage mir vor allem nicht

„Es liegt was Schönes in jedem Tag.“

Denn wie man es wendet oder dreht

Ich habe dieses Jahr stillgestanden.

Du wirst mich nie hören sagen:

„2020 brachte mir viele Lichtpunkte“.

Man kann auch von unten nach oben lesen!

Autor unbekannt

Kinderschicksal

Eine faszinierende
Lebensgeschichte



Sie haben nun die ganze Lebensgeschichte von Brigitte gelesen, die man als typische 50er-Jahre Beschreibung betrachten kann. Viele Kinder erlebten in dieser Zeit ähnliche Dinge. Bei manchen spielten sich ganz andere Schicksale ab. Es werden im Laufe des Jahres noch einige davon erzählt werden. Wenn auch Sie ein außergewöhnliches Schicksal in den 50er- und 60er-Jahren erlebt haben, dann lassen Sie uns dies wissen. Wir werden uns Ihre Historie anhören und für Sie (natürlich anonym) zu Papier bringen. Bitte schreiben Sie an die Redaktion:

redaktion@aktive-senioren.org oder rufen Sie uns an: 07142 51155

Ein Käse wehrt sich

Von Peter Röhl nach einer Idee von Udo Fürderer



Die Tropfen färbten das Waschbecken schneller rot als er gedacht hatte. Das Lebenselixier läuft einfach in den Abfluss, sein Blut. Erstaunt und voller Entsetzen folgte er dem kostbaren Saft, der in ungeahnter Schnelligkeit aus seinem Daumen floss.

Walter hatte an seinem 78. Geburtstag beschlossen, um die Mittagszeit seine Frau zu entlasten und ein kurzes kleines Mittagessen vorzubereiten. Grillkäse auf Toastbrot, bekommt ein fast 100-jähriger hin, meint Walter!

Das Toastbrot, kein Problem, aber der Käse! Nach 78 Jahren, abzüglich der Kindheit, einen eingeschweißten Käse aus seiner Verpackung zu befreien ist Routine, so wie ein geübter Chirurg den Blinddarm fast mit verbundenen Augen entfernt. Das war bis zu diesem Moment Walters feste Meinung.

Er nahm ein scharfes Messer, um damit den Käse in die Freiheit zu entlassen. Die Verpackung wehrte sich heftig und das Messer war doch nicht so scharf wie gedacht.

In seiner Mannesehre gepackt, setzte Walter den Daumen auf den Messerrücken und drückte kräftig zu. Die Plastikhülle sollte schon sehen, wer der Stärkere ist.

Und siehe da, er hatte recht. Blitzschnell erfüllte das Messer seinen Zweck. Leider auf der falschen Seite. Blut lief aus seinem Daumen, so schnell wie Wasser aus einer Flasche. Und Walter staunte mal wieder über sich und einen Käse, der ihn scheinbar mitleidig angrinste.

Panisch riss Walter ein großes Küchentuch von der Rolle, um die Blutung zu stoppen. Er rannte zum Waschbecken und versuchte mit neuem Küchenpapier den Blutverlust zu beenden. Inge, seine Frau, holte einen Druckverband, der aber auch nicht weiterhalf. Als ehemaliger Elektriker hatte Walter Isolierband zuhause, mit

dem er den Verband abdichten konnte. Sein Daumen schloss daraufhin Frieden und stellte die Blutung ein. Na ja, der Daumen war zwar noch dran, aber schmerzhaft war die Sache schon. Das Mittagessen gelang ihm dann doch noch. Zum Abendessen war alles schön angerichtet und die Kinder trafen ein.

Dann ging es aber zur Sache:

„Was hast Du gemacht?“
„In den Daumen geschnitten, der Daumen ist aber noch dran!“
„Warst Du in der Notaufnahme?“
„Nöö, warum denn?“
„Und warum nicht?“
„Deshalb geht man nicht in die Notaufnahme!“

Walter versuchte ruhig zu bleiben.

„War das Messer sauber?“
„Klar doch, habe ich gestern aus der

„Papa, Du hast ganz rote Backen, ist Dir schlecht oder hast Du Fieber?“

Walters Frau musste schmunzeln.

„Nein, das kommt vom 2. Glas Morio-Muskat.“

„Papa, jetzt wird Fieber gemessen!!!“

„Spinnt ihr?“

„Mama, hol das Thermometer!“

Er glaubte es nicht, doch es geschah!

„Papa, lass die Finger von dem Einschalter und klemm es unter die Achselhöhle. Wieviel?“

„35,8°, alles ist gut“

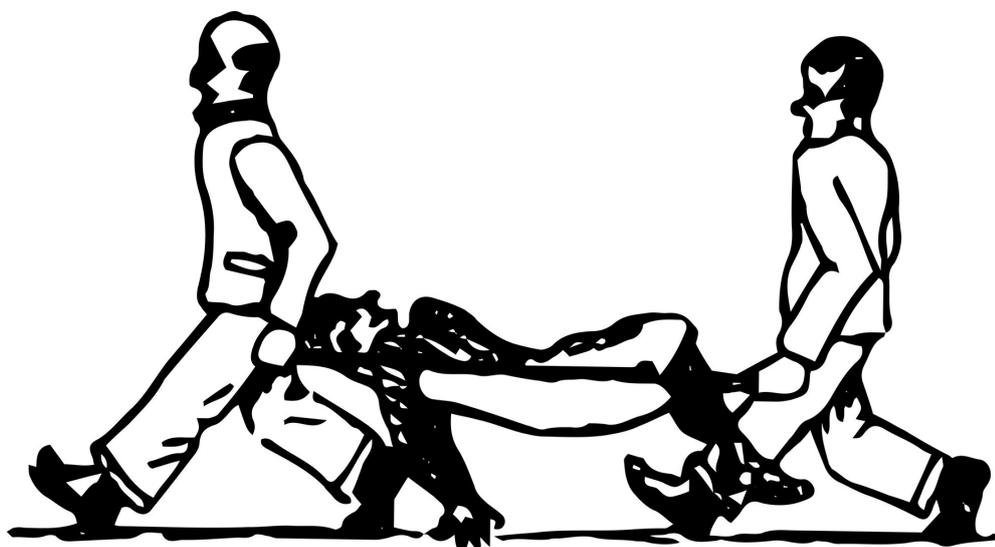
„Wir müssen auch noch unter der Zunge messen! Mach keine Faxen und den Mund auf!“

„36,3°! Ist jetzt Ruhe, ich will Essen!“

Endlich war die Diskussion zu Ende. Der Kartoffelsalat und die Würstchen waren ein Gedicht und der Morio-Muskat ebenfalls.

So wurde es noch ein gemütlicher Abend. Der Daumen aber pochte und schmerzte.

„Bis die 100 endlich erreicht sind, ist das dann auch vorbei“ dachte Walter. „Doch wie blöd ist man denn, wenn man mit der falschen Seite des Messers schneiden will?“



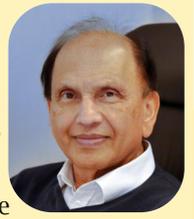
Spülmaschine genommen“.
„Reicht nicht, hast du eine Impfung gegen Wundstarrkrampf?“
„Ja, jetzt ist es aber gut!“

Kapiert hat er das immer noch nicht. Irgendetwas ist falsch gelaufen. Sind das die ersten Anzeichen von Aussetzern?



Ein Deutscher mit indischen Wurzeln

Dr.-Ing. Vinod Talgeri im Gespräch mit Udo Fürderer (Teil 2)



Mit mehr als 1,2 Milliarden Menschen ist Indien eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Trotz wirtschaftlicher Erfolge der aufstrebenden, innovativen Wirtschaftsmacht ist Indien ein Land der Gegensätze. Die Kluft zwischen Arm und Reich ist gravierend. Doch wie schafft es das Land mit seiner Vielzahl an Menschen, Religionen, Kulturen und Sprachen die Balance zwischen den unterschiedlichen Interessen und gesellschaftlichen Problemen zu finden? Das Gespräch möchte Antworten geben.

Herr Talgeri, wie beschreiben Sie die indische Mentalität?
In Indien sagt man, Mentalität ist eine gewisse mentale bzw. eine Bewusstseins-Disposition, die das ganze Verhalten des Individuums definiert. Indien ist kein homogenes Land, und deswegen gibt es dort auch keine typische, "gleichgeschaltete" indische Mentalität per se.

Darüber hinaus ist Indien ein Land mit einer der ältesten Kulturen der Welt. Dort gibt es viele Religionen, Traditionen und Sprachen. Je nach geographischer Zugehörigkeit sind die Sprachen sowie Mentalität der Inder völlig unterschiedlich. Mentalität ist für mich eine geistige Grundhaltung bzw. Eigenschaft des Denkens und Handelns. Inder sind sehr gastfreundlich, großzügig und sie kennen keinen „Neid“. Allerdings haben sie Probleme mit der Pünktlichkeit. Wie die Deutschen haben sie einen gesunden Zugang zum Humor. Ferner sind Inder sehr tolerant, harmoniebedürftig und können mit Andersartigkeiten problemlos umgehen.

Die Entwicklung der Mentalität ist abhängig von der Erziehung in den Familien, Zugehörigkeit zu einer bestimmten Schicht und Lebenserfahrung.

Die Familie steht mit einer starken Wertevermittlung und Bindung über alles. Was sind die Kernpunkte?

Inder sind Familienmenschen, deswegen sind die Familien-Beziehungen in Indien sehr eng. Eine Besonderheit in den indischen Familien ist, dass bei der Erziehung der Kinder Wertevermittlung eine besondere Rolle spielt, darunter Respekt, Benehmen, Höflichkeit, Wahrhaftigkeit, Mitgefühl, Dankbarkeit, Freundschaft usw. Ältere Menschen (Eltern, Großeltern, Verwandte, Lehrer usw.) werden aufs Höchste respektiert.

Diese Familienbindung wächst im Laufe der Jahre und wird enger. Die Geschwister unterstützen sich gegenseitig. Bei der Bildung/Studium oder Immobilienbeschaffung wird gegenseitig finanziell geholfen. Eltern sind bereit, hohe Schulden für die Kosten der Weiterbildung/Studium der Kinder zu machen. Meine Eltern während ihrer Rentenzeit finanziell zu unterstützen, war für mich daher keine Frage. Inder sehen diese gegenseitige Unterstützung als selbstverständlich und auch als Pflicht.

Welche Rolle spielt die Religion in Ihrem Leben?

Ich stelle immer wieder fest, die 10 Gebote gibt es in fast allen Religionen in unterschiedlicher Form und mit anderen Formulierungen. Man könnte sie auch Lebensregeln der Religionen nennen, die sich kaum voneinander unterscheiden. Ich frage mich öfter, warum manche Menschen oder Religionsführer versuchen, die eigene Religion hervorzuheben und die anderen Religionen als zweitrangig oder minderwertig zu erachten. Ich meine, was man in der Bibel liest oder was im Koran steht, sollte man respektieren, obwohl man eine ganz an-

dere Religionszugehörigkeit hat. Meiner Meinung nach ist es nicht in Ordnung, wenn einzelne Teile (aus Bibel oder Koran) herausgepickt und zum eigenen Vorteil benutzt und entsprechend interpretiert werden. Außerdem müsste man heute neue Ansichten ergänzend anwenden dürfen - das ist doch nicht verwerflich.

Wir sollten über solche Denkweisen diskutieren, was die Beziehung zwischen unterschiedlichen Religionen und deren Gemeinschaften stärken würde.



Hindu-Tempel in Goa/Südindien

Nach so vielen Jahren meines Aufenthalts in Deutschland hat sich meine Denkweise im Vergleich zu den Anfängen (1974) hier total verändert. Obwohl ich geborener „Hindu“ bin, brauche ich heute zum Beten nicht unbedingt einen Tempel. Ich könnte in die Kirche, in eine Moschee, in eine Synagoge oder in einen Tempel gehen und dort beten. Überall an diesen Orten finde ich, was ich brauche, nämlich die passende Atmosphäre bzw. Ruhe zum Beten und zur Besinnung. Ich nenne dies nicht internationales Denken, sondern mein „INDERnationales“ Denken. Auch sprachlicher Austausch findet immer wieder statt mit Freunden verschiedenster Religionszugehörigkeit und vor allem auch mit meiner Frau, einer Christin.

Die Integration, ist sie ein Thema in Indien?

Das Stadtleben in Indien ist ganz anders als in Deutschland. Wenn man in einem Haus mit 12 Familien in Bombay/Mumbai wohnt, dann ist es dort normal, dass die Nachbarn rechts, links, oben und unten sehr unterschiedlich sind.

Sie haben eine andere Religion, sprechen eine andere Sprache, haben andere Essgewohnheiten, sie sehen anders aus und kleiden sich unterschiedlich. Diese Vielfalt stört einen Inder gar nicht, was für einen Schwaben oder Europäer, zumindest in meiner ersten Zeit im Schwabenland eher ungewohnt war. Gerade diese Unterschiede aber machen einen typischen Inder aus. Sie sind dadurch flexibel, tolerant und anpassungsfähig; sie sind bereit für das Zusammenleben mit unterschiedlichen Kulturen. Weitere ihrer Eigenschaften sind dadurch Einfühlungsvermögen, emotionale Intelligenz, soziale und interkulturelle Kompetenz. Ferner haben wir Inder durch diese Eigenschaften wenig bis gar keine Probleme im Ausland zurechtzukommen.

Herr Talgeri, vielen Dank für das Gespräch und die Einblicke, die Sie uns gegeben haben.

Irren ist unmenschlich

In Berlin schaltet Fred Kerner den Computer aus und blickt auf das rote Rathaus. Ihm war klar, dass mit dem Absenden seiner Analyse wieder eine Existenz gescheitert ist. Alles war gründlich geprüft und aufgearbeitet. Meistens sind die Ergebnisse gut, bis auf ein paar Kleinigkeiten, die aber keine wesentliche Rolle spielen und das Endergebnis kaum beeinflussen. In einigen Fällen kommen jedoch dunkle Seiten des Lebens zum Vorschein, die dem Betroffenen vielleicht gar nicht bewusst sind. Freds Berliner Firma ist spezialisiert auf die Erstellung lückenloser Persönlichkeitsprofile, die aus unzähligen Datenschnipseln zusammengestellt werden. Je nach Wichtigkeit der Person und der angestrebten Position werden von der einfachen Analyse bis zur vollständigen Durchleuchtung interessante Dienste angeboten. Das ist alles nur eine Preisfrage. Mit der neu programmierten künstlichen Intelligenz werden heutzutage die allerletzten verborgenen Informationen aufgedeckt.

In seiner letzten Analyse war leicht herauszufinden, dass die Zielperson Herzprobleme haben muss. Die Online-Apotheke „Netpillen“ bekam jeden Monat Bestellungen, mit eindeutigen Arzneien. Pro Woche 5 Flaschen Wein sind auch keine kleine Menge für jemanden, der alleinstehend ist. Mit 35 Schachteln Zigaretten pro Monat und der hohen wöchentlichen Dosis Alkohol ist die Wahrscheinlichkeit einer frühen Arbeitsunfähigkeit relativ hoch. Keine Firma wird nach diesen Ergebnissen Interesse an so einem Mitarbeiter in einer Führungsposition haben.

Im gerade abgeschlossenen Fall fühlte er ein komisches Kribbeln im Bauch. Warum raucht jemand, der als junger Mensch Herzmedikamente einnimmt, so viele Zigaretten am Tag? Auch das Trinkverhalten passt nicht mit den Medikamenten zusammen. Vielleicht hängt sein Verhalten mit der Einsamkeit zusammen, die er mit Hilfe des Vermittlungsportals „freu-Dich-auf-mich“ gerne beendet hätte. Manche kapieren auch gar nichts, dachte er. Draußen versammelten

sich die Jugendlichen um den Neptunbrunnen und waren wie immer voll mit der Freizeit beschäftigt. Ein

Moderne Zeiten

Blick auf die Uhr machte Fred klar, dass der Standardfeierabend nur ein frommer Wunsch ist. Fred freute sich über den abgeschlossenen Auftrag, die gute Aussicht auf die Berliner Kulisse und ein paar kurze, aber entspannte Stunden mit Laura, seiner großen Liebe, die er erst im Mai des letzten Jahres kennen lernte. Wieder einmal hat eine Untersuchung wertvolle Ergebnisse geliefert und verhindert, dass einer seiner Klienten zu Schaden kommt.

500 km südwestlich wohnt der 41-jährige Single Eberhard Burger im Frankfurter Stadtteil Rödelheim.

Er kauft für Frau Stöckel aus dem 3. Stock immer wieder Wein und Zigaretten aus dem Supermarkt, weil sie gehbehindert ist. Nach dem Joggen noch schnell in den Laden 2 Straßen weiter, ist für ihn eine Kleinigkeit. Braucht jemand Hilfe oder soll er was mitbringen? Kein Problem. Besonders die älteren Mieter im Haus wissen das sehr zu schätzen. Wenn sie was Besonderes wissen wollen, sucht er hilfsbereit im Internet nach Antworten. Frau Lang, einen Stock tiefer, wollte neulich wissen, wo man Pfefferspray bekommt und welches das Beste ist. Diese Frage war nach einer kurzen Recherche im Web schnell geklärt und das Spray bestellt. Dass ihm diese Freundlichkeit einmal seine Karriere verderben würde ahnt er nicht.

Seine Bewerbung bei „Money Dream“ als Leiter der interna-

tionalen Geschäftsentwicklung liegt nun 8 Wochen zurück. Im dritten Gespräch mit dem Personalleiter und dem Direktor wurde ihm „durch die Blume“ angedeutet, dass er beste Chancen hat.

Heute war es endlich soweit. Post von „Money Dream“ ist angekommen. Der Griff in den Briefkasten war ihm eine besondere Freude. Er jubelte innerlich. Dann konnte er sich endlich die teuren Mieten in der Innenstadt leisten und alles zu Fuß erledigen. Der Inhalt des Briefes kam völlig überraschend. Niemals hätte er damit gerechnet.

Es war eine Absage, mit den gängigen Textbausteinen: ...“sie waren mit ihren Fähigkeiten unter unseren Bewerbern einer der besten. Wir haben die ausgeschriebene Stelle nun aber einem anderen Kandidaten gegeben, der sich nach unserer Meinung noch etwas besser für die Stelle eignet. Wir bitten Sie um Verständnis für unsere Entscheidung ...“ Eberhard musste sich an der Wand abstützen. Er war bis zu diesem Moment sicher, diese Stelle zu bekommen. Die entsprechenden Signale wurden aus der Personalabteilung und der Fachabteilung gesendet. Nach den geführten Gesprächen war für ihn fast alles klar. Als ausgewiesener Finanzexperte wäre er für diese Position besonders geeignet gewesen. Das dachte er jedenfalls. Abends nachdem er die Absage erhielt, traf sich Eberhard mit Rolf, seinem Freund, im „Zapfhahn“, um seinen Kummer hinunter zu spülen. Rolf wusste, dass Eberhard für seinen Beruf lebt. So rätselten sie beide, was der Grund sein könnte, bis der Wirt, nach dem vierten Glas Pils geräuschvoll den Feierabend ankündigte. „Bitte noch ein letztes Bier, dann möchten wir bezahlen“, sagte Eberhard. Worauf der Wirt etwas mürrisch antwortet: „Gut, dann ist aber wirklich Schluss, es ist gleich Zwölf“. Etwas enttäuscht über den ergebnislosen Verlauf des Abends schief Eberhard sehr schlecht, obwohl nach seinem Bierkonsum die nötige Bett schwere vorhanden sein sollte. Die Frage war: „Wie geht es weiter und was ist falsch gelaufen?“

Fortsetzung im nächsten Heft. Alle Namen und Firmen sind frei erfunden.

pr

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Charlotte Lermer

Erika Röhrle

Unseren Jubilaren wünschen wir im neuen Lebensjahr eine gute Gesundheit, viel Frohsinn und Freude an den Dingen des täglichen Lebens.

Sie vermissen die Terminübersicht auf dieser Seite?

Wir sehen auch im Februar 2021 noch keine Entspannung der Corona-Situation. Die Terminübersicht veröffentlichen wir daher nicht. Sollten wider Erwarten die Einschränkungen aufgehoben werden, informieren wir Sie über die Termine auf unserer Homepage : www.aktive-senioren.org

Die Redaktion

Nachruf

Wir trauern um unser Mitglied

Frau Else Herbst

Sie wird uns in guter Erinnerung bleiben

„Wöchentliche Aktivitäten“

Montag	10:00 10:15	Nordic Walking im Forst DRK Fitgymnastik
Dienstag Donnerstag	11:00	Skat, Binokel, Bridge RummyCup, Canasta, Poker
Freitag	14:30	Boule, je nach Wetterlage

Mit freundlicher Unterstützung
Ihrer **BIETIGHEIMER ZEITUNG**



Besser informiert.
Mehr erleben.

Kreissparkasse
Ludwigsburg



Impressum
Herausgeber: Aktive Senioren Bietigheim-Bissingen e.V.
Redaktion: R. Wendt (rw), R.A. Hellmann (rh), U. Förderer (uf), O. Wagner (ow),
Friederike Hoerst-Röhl (fhr), Peter Röhl (pr), E. Amrhein (ea)
74321 Bietigheim-Bissingen, Am Bürgergarten 1
Tel.: 07142 51155, E-Mail: info@aktive-senioren.org
Internet: www.aktive-senioren.org
Bankverbindung: KSK Ludwigsburg,
IBAN: DE 50 6045 0050 0007 0200 07, BIC: SOLADES 1L BG
Druck: DV Druck Bietigheim,
Druck- und Verlagsgesellschaft Bietigheim mbH
Kronenbergstraße 10, Telefon 07142 403-0, Fax 07142 403-125
E-Mail an die Redaktion: redaktion@aktive-senioren.org



Helga
&
Sabine
im
Gespräch

Über den normalen Wahnsinn

Helga: „Gutes Neues, Sabine!

Silvester mussten wir diesmal allein mit unseren Männern feiern. Wie war eigentlich Weihnachten bei Euch? Bei uns ging schon gut los mit dem Abholen unserer Julia. Sie hat die Fahrkarte schon vor Monaten gebucht. Da wusste man noch nicht, dass wir eine Ausgangssperre haben würden. Ihre Ankunft aus Wuppertal sollte erst um 21:00 sein. Wir durften sie deshalb nicht abholen. Der Zug hatte dann 1 Stunde Verspätung. Widerrechtlich haben wir sie trotzdem am Bahnhof in Empfang genommen. So ein Blödsinn! Das Weihnachtessen war dann kompliziert, weil sie Veganerin ist. Ich habe hübsche Wirsingrouladen gemacht. Die konnte sie aber trotzdem nicht essen, weil sie von Wirsing Bauchschmerzen bekommt.“

Sabine: „Bei uns war es ähnlich. Mein Sohn, Kevin, konnte nicht mehr aus London raus. Wir haben dann halt telefoniert. Vanessa hat die Weihnachtsplätzchen nicht vertragen, weil in den Bethmännchen aus Versehen Haselnussreste drin waren. Wir mussten beinahe den Notarzt rufen.“

Helga: „Da sagst Du was! Unser Adam hat die Rouladen-Sauce nicht vertragen. Ich hatte leichtsinnigerweise Sahne verwendet. Dabei hat er doch eine Laktose-Intoleranz. Man braucht bald eine Unverträglichkeitsliste beim Kochen!“

Sabine: „Kinder, Kinder, machen Sachen! Vanessa wollte erst auch nicht kommen. Ihre Freundin arbeitet in einem Behindertenheim. Da hatte sich angeblich jemand angesteckt. Es stellte sich dann aber als Namens-Verwechslung heraus und der Besuch war gesichert.

Beim Essen gabs auch Probleme. Kevin verträgt keine Zwiebeln. Deshalb war die Sauce tabu und aus dem Tomatensalat wurde ein Puzzle-Spiel.“

Helga: „Ja, ich habe langsam keine Lust mehr auf den Mist. Unser Jan hat sich eine Glutenunverträglichkeit eingefangen und hat die Frühstücksbrötchen nicht vertragen. Ich musste ihn dann hegen und pflegen. Julia wollte Latte Macchiato nur mit Sojamilch, Adam lieber Hafermilch. Weihnachten 2021 fliege ich auf die Malediven. Kein Witz!“

fhr